

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele



**Monteverdi.
Caravaggio**

GALERIE REINISCH CONTEMPORARY



SEICHI FURUYA AUS DEN FUGEN

Nach zwei Museumsausstellungen in Japan zeigt Seiichi Furuya die Ausstellung „Aus den Fugen“ nun in der Galerie Reinisch Contemporary. Der Künstler hat sich durch festgehaltene Erinnerungen an seine Frau Christine, die sich 1985 das Leben nahm, seinem eigenen Herzen gestellt und verarbeitet seine Gefühle fotografisch.



AUSSTELLUNG BIS 15. JULI 2024
GRAZ HAUPTPLATZ 6

Sonntag, 23. Juni 2024 | 19 Uhr
Helmut List Halle

Monteverdi. Caravaggio



Ein Dialog zwischen Caravaggio und Monteverdi:

Musik und Tableaux Vivants

Musikalisches Präludium:

Marco da Gagliano (1582–1643)

Vergine bella

Claudio Monteverdi (1567–1643)

Ohimè dov'è il mio ben

Io son pur vezzosetta pastorella

Bel pastor

Pur ti miro

Werke zu den lebenden Bildern:

Heinrich Schütz (1585–1672)

Verbum caro factum est

Claudio Monteverdi

Lamento d'Arianna

Sigismondo d'India (1582–1629)

Piangete occhi miei lassi

Piangono al pianger mio

Claudio Monteverdi

O bone Jesu

Si dolce è'l tormento

Benedetto Ferrari (1597–1681)

Queste pungenti spine

Sigismondo d'India

Mentre che'l cor

Claudio Monteverdi

Ecco di dolci raggi il sol armato

Szenisch dargestellte Gemälde:

Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571–1610)

Der Obstkorb (1598–99)

Mailand (Italien), Pinacoteca

Anbetung der Hirten (1609)

Messina (Italien), Museo Regionale

Matthäus und der Engel (1602)

Rom (Italien), San Luigi dei Francesi, Cappella Confratelli

Kreuzigung des heiligen Petrus (1601)

Rom (Italien), Chiesa di Santa Maria del Popolo, Cerasi Chapel

Das Martyrium der Heiligen Ursula (1610)

Neapel (Italien), Collezione Intesa Sanpaolo

Die Auferweckung des Lazarus (1609)

Messina (Italien), Museo Regionale

Die Enthauptung des Hl. Johannes des Täufers (1608)

La Valletta (Malta)

Judith enthauptet Holofernes (ca. 1599)

Rom (Italien), Galleria Nazionale d'Arte Antica

Die Dornenkrönung Christi (1603)

Wien (Österreich), Kunsthistorisches Museum

Die Kreuzigung des Heiligen Andreas (1607)

Cleveland (Ohio, USA), Cleveland Museum of Art

Hl. Johannes der Täufer in der Wüste (1604)

Kansas City (Missouri, USA), Nelson Atkins Museum of Art

Maria Magdalena in Ekstase (1606)

Rom (Italien), Private Sammlung

Salome mit dem Kopf Johannes des Täufers (1609)

Madrid (Spanien), Königlicher Palast

Die Gefangennahme Christi (1602)

Odessa (Ukraine), Museo di Arte Occidentale e Orientale

Die Verleugnung des Petrus (1610)

New York (USA), Metropolitan Museum of Art

Der ungläubige Thomas (1600–1601)

Potsdam (Deutschland), Bildergalerie

Loreto-Madonna (1604–05)

Rom (Italien), Chiesa di Sant'Agostino, Cavalletti Kapelle

Ekstase des Heiligen Franziskus (1595)

Hartford (Connecticut, USA), Wadsworth Athenaeum

Ottavio Leoni (1578–1630)

Caravaggio (1621)

Florenz (Italien)

La Venexiana:

Emanuela Galli, Sopran

Agnese Allegra, Sopran

Giacomo Schiavo, Tenor

Dario Carpanese, Cembalo

Gabriele Palomba, Theorbe & Leitung

Teatri 35:

Antonella Parrella, Darstellerin

Francesco Ottavio De Santis, Darsteller

Gaetano Coccia, Darsteller

Alle Gemälde, die heute dargestellt werden, sind auf folgender Website anzusehen

<https://flic.kr/s/aHBqjAvGmD>

Dauer der Veranstaltung:

ca. 65 Minuten



Patronanz: DER REINISCH

Radioübertragung: Mittwoch, 7. August 2024, 19.30 Uhr,
Ö1 (Alte Musik)

Monteverdi. Caravaggio

Zwei Genies aus der Lombardei drückten dem 17. Jahrhundert in Malerei und Musik ihren Stempel auf: Michelangelo Merisi, der Maler aus Caravaggio bei Mailand, erfand im Heiligen Jahr 1600 zu Rom die Barockmalerei. Claudio Monteverdi, der Komponist aus der Streicherhochburg Cremona, schuf 1600 bis 1608 in Mantua Madrigale im neuen Barockstil und die ersten vollgültigen Barockopern. Das berühmte „Helldunkel“, das „Chiaroscuro“ des Caravaggio, kann man als Gegenstück zu Monteverdis „Seconda pratica“ begreifen – als „neue Praxis“ des sprechenden Ausdrucks in beiden Künsten. Caravaggio arrangierte die Figuren auf dem dunklen Hintergrund seiner Leinwände wie Theaterszenen. Monteverdi arrangierte die so-

listischen Singstimmen seiner Madrigale über dem Generalbass wie Akteure in einer frühen Oper. Rhetorik und Theatralik, scharfe Kontraste und beredte Gestik – all dies wohnt ihren Werken inne. Die italienischen Interpreten unseres heutigen Programms machen die Parallele sicht- und hörbar. Das Ensemble „La Venexiana“ singt Madrigale von Monteverdi und seinen Zeitgenossen für ein bis drei Stimmen. Die Gruppe „Teatri 35“ stellt dazu die berühmtesten Caravaggio-Gemälde in „lebenden Bildern“ nach. So vereinen sie die Macht der Musik Monteverdis mit der packenden Präsenz der Gemälde Caravaggios.



Ad notam

Caravaggio in Rom

Wer heute in Rom die Via della Scrofa durchschreitet, die lange Diagonale, die vom Mausoleum des Augustus bis zur alten Universität der Sapienza führt, der befindet sich im Caravaggio-Viertel. Hier kann man vier seiner größten Gemälde bewundern: die drei Matthäus-Szenen der Contarelli-Kapelle in S. Luigi dei Francesi und die wundervolle „Pilgermadonna“ in der Augustinerkirche S. Agostino. Hier hat er gelebt – zwischen Barbieren und Malerwerkstätten, zwischen den ärmlichen Häusern der zugereisten Lombarden und den großen Palazzi hoher Herren, die seine wichtigsten Gönner wurden. Im Palazzo Madama nahm Kardinal del Monte den jungen Caravaggio auf. Im Palazzo Giustiniani sammelten die Brüder Vincenzo und Benedetto Giustiniani seine Werke. Heute hat der Senat der Republik Italien in diesen beiden Palästen seinen Sitz, weshalb es hier vor Militär und Carabinieri wimmelt – ganz so wie zu Caravaggios Zeiten, nur aus anderen Gründen. Die Lombarden in Rom waren ein reizbares Volk, weshalb die Sbirren, die gefürchtete Polizei des Papstes, immer ein besonderes Auge auf sie geworfen hatte – auch und gerade auf den berühmten Maler, der ein berüchtigter Raufbold und Choleriker war.

Viel von der Atmosphäre der Via della Scrofa, wie sie sich bis heute erhalten hat, ist in Caravaggios römische Gemälde eingeflossen: Das Obst, das Händler an der Straßenecke anbieten, hat er in seinem frühen Fruchtekorb festgehalten. Die düsteren Fassaden der Palazzi mit ihren vergitterten Fenstern, die dunklen Kapellen und die Säulen des Pantheons zwei Straßen weiter haben alle auf seinen Leinwänden ihren Platz gefunden. 1593 oder etwas später kam er hier an: Michelangelo Merisi, 1571 in Mailand geboren und in Cara-

vaggio aufgewachsen, jener Stadt, die er durch seinen Beinamen weltberühmt machen sollte. Im lombardischen Viertel der Ewigen Stadt fand er eine neue Heimat und Mitstreiter in seinen Kämpfen für eine neue Kunst wie auch in seinen Straßenkämpfen mit Degen und Schwert.

Die römischen Meisterwerke

Wie man die frühen Gemälde von Caravaggio zu datieren hat, ist strittig. Eindeutig ist aber sein Durchbruch im Heiligen Jahr 1600. Damals strömte halb Rom in die französische Nationalkirche S. Luigi dei Francesi, um die sensationellen Gemälde der Contarelli-Kapelle zu betrachten: die Berufung und das Martyrium des Hl. Matthäus. Das Altargemälde ist erst später hinzugekommen. Es zeigt den majestätischen Reifestil Caravaggios aus den Jahren 1604 bis 1606: die hoch aufragende Gestalt des gealterten Apostels im leuchtenden Orange des Gewands, wie er ans Schreibpult stürzt und dabei fast einen Stuhl umwirft, weil der Engel des Herrn ihm die nächsten Kapitel seines Evangeliums eingibt.

In der gleichen vollplastischen Manier vor dunklem Hintergrund hat Caravaggio um 1604 die Kreuzigung Petri für die Cerasi-Kapelle in S. Maria del Popolo gemalt (anstelle einer früheren Fassung von 1601). Unsicher reckt Petrus den Kopf nach oben und stemmt sich gegen das Kreuz, das die Knechte unbarmherzig nach oben wuchten, um ihn kopfüber seinem Martyrium zu überantworten. Die Zuspitzung der biblischen Szene auf einen Moment und das Nebeneinander von Leid und gefühlloser Arbeitsverrichtung ist typisch für Caravaggio.

Die gleichen Elemente findet man in den drei querformatigen Passions- und Nachoster-Szenen, die er 1602/03 im Palazzo der Familie Mattei gemalt hat. Die dramatisch zusammengeballte Gefangennahme Jesu im Garten Gethsemane wurde im Original erst 1990 in einem Jesuitenkolleg in Dublin wiederentdeckt. Die Dornenkrönung, die sich heute im Kunsthistorischen Museum in Wien befindet, zeigt den Hauptmann, wie er in voller Barockrüstung unbeteiligt neben dem Leid Jesu steht. Und der ungläubige Thomas legt seine Hand

direkt in Jesu Seitenwunde, um sich alles ganz genau anzuschauen. König Friedrich Wilhelm III. von Preußen kaufte dieses Gemälde für die Galerie im Schloss Sanssouci, wo es noch heute hängt.

Für den Bankier Ottavio Costa malte Caravaggio entweder 1598 oder erst 1602 die sensationell realistische *Giuditta*: Die junge schöne Witwe Judith setzt mit skeptischem Blick und ruhiger Hand das scharfe Schwert am Hals des Holofernes an, der seinen letzten erstickten Schrei von sich gibt, während die Amme gebannt auf den Todesmoment starrt. Mit solchen Bildern schuf Caravaggio Ikonen der Barockmalerei, die unzählige Nachahmer fanden. Zu den Gemälden für Ottavio Costa gehört auch die *Ekstase des Hl. Franziskus*, der von einem Engel gestützt wird.

Das innigste der römischen Caravaggio-Gemälde ist die *Pilgermadonna in S. Agostino*: Die Muttergottes tritt aus ihrem etwas heruntergekommenen Backsteinhaus heraus (heute im italienischen Loreto befindlich). Das großgewachsene Jesuskind hält sie auf dem Arm, als habe man gerade ein Bad genommen. Zwei Pilger knien mit verklärtem Blick vor den beiden: ein Sohn mit seiner alten Mutter im Pilgerkleid, die staubigen Füße zum Altar hinstreckend.

Die Spätwerke aus Malta, Messina und Neapel

Vergleicht man die Perfektion dieser reifsten römischen Bilder mit den Gemälden aus Caravaggios letzten Jahren 1608 bis 1610, ist der Abfall in der Qualität ebenso wenig zu übersehen wie die Zunahme an düsterem Pessimismus. Am 29. Mai 1606, ausgerechnet am Jahrestag der Krönung des Borghese-Papstes Paul V., erschlug Caravaggio bei einem Bandenkampf unweit des Palazzo di Firenze den römischen Clanführer Ranuccio Tomassoni. Durch diesen Gewaltakt wurde aus dem gefeierten Star der römischen Kunstszene ein gesuchter Mörder auf der Flucht, allerdings gedeckt von der mächtigen Familie Colonna und anderen Gönnern.

Was Caravaggio nach seiner Flucht aus Rom in Neapel gemalt hat, hält noch die hohe Qualität der römischen Bilder wie etwa die Kreu-

zigung des Hl. Andreas. Doch ab der Enthauptung Johannes des Täufers in Malta, seinem rein flächenmäßig größten Gemälde, macht sich eine erschreckende Leere auf den Leinwänden breit. Nach seiner zweiten Flucht aus dem Gefängnis in Malta wird diese Leere zum Thema seiner Bilder, verbunden mit einer seltsam steifen Figurenführung und einem merkwürdig glanzlosen Kolorit, zu sehen etwa in der Auferweckung des Lazarus in Messina. Ganz späte Gemälde wie das Martyrium der Hl. Ursula oder die Verleugnung Petri drängen die Figuren auf der Leinwand in beinahe unangenehmer Weise zusammen.

Trotz dieses malerischen Abstiegs winkte Caravaggio am Ende seiner jahrelangen Flucht im Sommer 1610 in Rom die Begnadigung. Mit seinen jüngsten Gemälden im Gepäck machte er sich per Boot von Neapel in den Kirchenstaat auf. Dort wurde er aber im Castello von Palo unweit des heutigen römischen Flughafens für eine Nacht als mutmaßlicher Verbrecher festgesetzt. Als er am nächsten Morgen freikam, war das Boot mit seinen Habseligkeiten und den Bildern nach Neapel zurückgekehrt. Er musste sich in der Sommerhitze durch die malariaverseuchte Küstenlandschaft zum Monte Argentario durchkämpfen, der toskanischen Halbinsel an der tyrrhenischen Küste. Dort, in Port'Ercole, ist der genialste Maler des frühen 17. Jahrhunderts, der Erfinder der Barockmalerei, am 18. Juli 1610 einsam und elend verstorben.

Monteverdi in Mantua und Venedig

Wie sehr Claudio Monteverdi durch seine Behandlung der Solostimmen den strengen, kontrapunktischen Satz des Renaissance-Madrigals überwand, demonstrieren unsere Sopranistinnen Emanuela Galli und Agnese Allegra zu Beginn des Programms in zwei Duetten aus dem 7. Madrigalbuch, das 1619 in Venedig erschien. Auch das Schlussduett aus „L'Incoronazione di Poppea“, der letzten, 1643 uraufgeführten Oper des Meisters, ist ein Musterfall der modernen, expressiven Überlagerung zweier Singstimmen über einem absteigenden Bass: „Pur ti miro, pur ti godo“.

Nur ein einziger Sopran mit Basso continuo genügte Monteverdi, um in seiner 1608 zu Mantua uraufgeführten zweiten Oper „Arianna“ die Zuhörer zu Tränen zu rühren. Das Schicksal der kretischen Königstochter, die von Theseus auf der Insel Naxos allein und verlassen zurückgelassen wird, hat kein späterer Komponist in ähnlich herzerreißende Töne gefasst wie Monteverdi: „Lasciate mi morire“, „Lasst mich sterben“!

Im Lob ihres großen Zeitgenossen übertrafen sich die dichtenden Musiker des Frühbarocks gegenseitig. Benedetto Ferrari, der Lautenist und Librettist, der 1637 die Initiative zur Eröffnung des ersten Opernhauses in Venedig ergriff, stellte ein Wortspiel mit Monteverdis Nachnamen „Grünberg“ an: „Dieser schöne, immergrüne Berg schmückt jede Gegend der weiten Erde. Nicht mit dem Pomp des Waldes ziert er sein Haupt, sondern mit dem Glanz des Wohlklangs wendet er sich dem Himmel zu.“ So heißt es in Ferraris „Sonett an Claudio Monteverdi, Orakel der Musik“. Der Dichter dieser Zeilen ist im Musikprogramm des heutigen Abends mit der dissonanzenreichen Beschreibung der Dornen vertreten: „Queste pungenti spine“. Auch Heinrich Schütz wurde bei seinem zweiten Aufenthalt in Venedig zum Jünger Monteverdis, wie seine lateinische Solomotette „Verbum caro factum est“ zeigt. Die drei Madrigale von Sigismondo d'India legen von der nachhaltigen Wirkung Monteverdis in Italien beredtes Zeugnis ab.

Wie sehr der Meister seinen Bewunderern immer um eine Spur voraus war, was die Deutlichkeit des Satzes betrifft, zeigt das geistliche Duett „O bone Jesu“. Es erschien 1622 zu Straßburg in einem Band mit lateinischen Motetten für Solostimmen und Continuo. Während der eine Sopran stets die Anrufung „O bone Jesu“ intoniert, fügt der andere Sopran die Attribute des Heilands hinzu: „Sohn der Jungfrau Maria“, „süßer Jesusname“ etc. Dabei spielen auch ausdrucksvolle Halbtonschritte eine entscheidende Rolle.

Was Monteverdis inniges Verhältnis zur Dichtung betraf, waren die Zeitgenossen sprachlos: „Der göttliche Claudio Monteverdi pflegte zu sagen, dass ihm aus dem Text wie von selbst die allergesuchtesten

Feinheiten des Gesangs erwachsen, und dass der reine Gesang, den er zu den Versen erfinde, kein Geben, sondern ein Nehmen sei.“ So schrieb Michelangelo Torcigliani, der Textdichter einer heute verlorenen Monteverdi-Oper. Ein Musterbeispiel dafür ist das Solomadrigal „Sì dolce è'l tormento“, 1624 in einer venezianischen Sammlung erschienen: Dem Zauber der absteigenden Melodie kann man sich ebenso wenig entziehen wie den Worten über den Zauber der Liebe.

Josef Beheimb



Die Interpret:innen

La Venexiana

Das von Claudio Cavina gegründete und nun von Gabriele Palomba geleitete italienische Ensemble begeisterte bereits in allen bedeutenden Musikmetropolen der Welt. Mit Herzblut und unbändiger Musizierfreude kostet La Venexiana, bestehend aus lauter hochprofessionellen Musiker:innen, den Klang der Renaissance und des Barocks in allen Facetten aus.



Gabriele Palomba, Theorbe & Leitung

Gabriele Palomba schloss sein Lautenstudium an der Städtischen Schule von Mailand unter der Leitung von Paul Beier mit Auszeichnung ab. Er konzertiert als Solist und Continuospieler in Italien und im Ausland und spielt bei vielen europäischen Festivals und Theatern mit den bedeutendsten Ensembles für Alte Musik. Seit 1997 arbeitet er mit La Venexiana zusammen und ist heute künstlerischer Leiter und Dirigent des Ensembles.



STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Das Styriarte Catering Team freut sich, Sie bei
der Weinbar begrüßen zu dürfen!**

Teatri 35

Teatri 35 ist eine italienische Theatergruppe, die seit 1999 an der Technik des Tableau vivant arbeitet. Der künstlerische Kern von Teatri 35 – Gaetano Coccia,

Francesco Ottavio De Santis und Antonella Parrella – arbeitet seit 20 Jahren auf dem Gebiet des Theaterexperiments zusammen. In den theatralischen Experimenten von Teatri 35 spielt die Musik eine grundlegende Rolle.

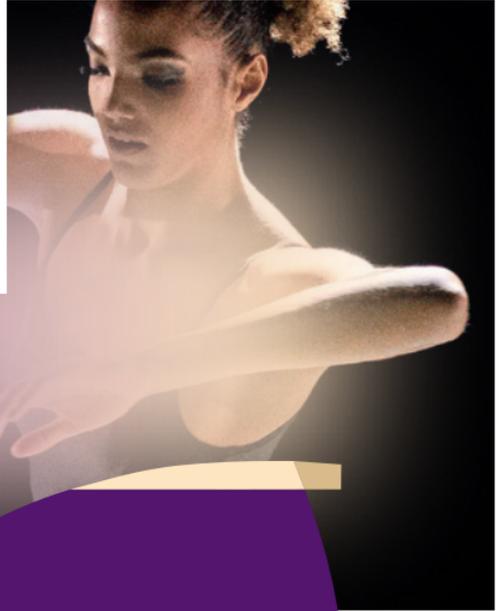


AVL Cultural Foundation
Where art and science meet.

www.avlcf.com

Nurturing innovative spirit

Connecting people.
Connecting passions.
Connecting ideas.



AVL
CULTURAL
FOUNDATION

Aviso

MO, 1. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

HAVEN

William Byrd: Mass for Five Voices

Musik von Paul Smith, Philippe de Monte, Victoria Poleva,
Michael McGlynn, Sarah McLachlan, Eric Whitacre,
Marta Keen u. a.

Vokalensemble Apollo5

Ein fantastisches junges A-cappella-Quintett aus dem United Kingdom lädt zur weiten Reise durch die Chormusik ein: von William Byrd, der seine Messen am Ende des 16. Jahrhunderts für verfolgte englische Katholiken komponierte, bis zur Lehrerin Marta Keen, die mit „Homeward Bound“ mehr als eine Million YouTube-Klicks erzielt. Eine Zeitreise zwischen Renaissance und Gegenwart, zwischen Fernweh und Heimkommen in traumhaft schön gesungenen Vokalsätzen.





Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org/licenses/by/4.0/
 Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
 Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
 Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
 auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

FR, 5. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

MOZART.SHAKESPEARE

Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade in B „Gran Partita“

Ensemble Zefiro

Leitung: Alfredo Bernardini, Oboe

Texte von William Shakespeare

Birgit Minichmayr, Lesung

Ist Mozarts „Gran Partita“ wirklich nur die längste, größte und schönste Bläuserserenade, die jemals geschrieben wurde, oder steckt mehr dahinter? Um die sieben Riesensätze des Werkes ranken sich im Styriarte-Konzert Sonette von Shakespeare. Denn Mozart schrieb seine Partita im theatersüchtigen Wien, das gerade Shakespeare für sich entdeckte. Auf Alfredo Bernardini und seine Meisterbläser aus Italien antwortet Burgschauspielerin Birgit Minichmayr mit hoher Dichtkunst.



MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

23.01.–02.02.25



DESTINATION
×
MOZART

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 25

Aviso

DI, 9. Juli | 19 Uhr
MI, 10. Juli | 19 Uhr
Helmut List Halle

L'ORFEO

Claudio Monteverdi: L'Orfeo (Favola in Musica, 1607)

Orfeo: Valerio Contaldo

Musica/Euridice: Johanna Falkinger

Ninfa/Proserpina: Anna Manske

Speranza/Messagiera: Iris Vermillion

Caronte/Plutone: Wolfgang Bankl

Pastori: Julian Habermann, Valdemar Villadsen, Mario Lesiak

& Dominik Wörner

ÄRT HOUSE 17

Leitung: Michael Hell, Cembalo

Sandbilder: Natalia Moro

1607 legte Monteverdi in Mantua einem göttlich singenden Tenor die Liebesklagen des Orpheus in den Mund und seinem Orchester die ganze Macht der Töne, um den Tod zu überwinden. Im „Orfeo“ der Styriarte symbolisiert Sand das Reich der Schatten, wo es keine Farben mehr gibt. In bewegten Bildern bannt die Sandkünstlerin Natalia Moro den Mythos auf die Leinwand. Dazu singen hinreißend schöne Barockstimmen die Arien und Chöre von Monteverdis Meisterwerk. Michael Hell lenkt als Dirigent und Cembalist sein farbenprächtiges ÄRT HOUSE-Orchester.



Politische

Zeitungstellung?



So tickt das Superwahljahr: DER STANDARD begleitet Sie mit Analysen, Recherchen und Hintergrundberichten zu den bevorstehenden Wahlen in Österreich, der EU und den USA. Vertrauen Sie auf Qualitätsjournalismus und akribische Berichterstattung in dieser wegweisenden Zeit.

abo.derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

Aviso

SO, 21. Juli | 19 Uhr

Pfarrkirche Pöllau

MARIENVESPER

Claudio Monteverdi: Vespro della Beata Vergine
(Marienvesper)

La Capella Reial de Catalunya

Le Concert des Nations

Dirigent: Jordi Savall

Ein Heer fantastischer Musikerinnen und Musiker mit Maestro Savall unter einem barocken Himmelsgewölbe: Der „steirische Petersdom“ in Pöllau ist genau der richtige Raum für die Marienvesper, die Monteverdi dem Barockpapst Paul V. Borghese anno 1610 zu Rom gewidmet hat. Alles, was die Musik seiner Zeit zur Verherrlichung der Gottesmutter aufzubieten hatte, vereinigte Monteverdi in dieser Vesper: prachtvolle Chöre, virtuose Solisten, brillante Instrumente, tief bewegende Klangrede und feierlichen Kontrapunkt.



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

+43 664 34 01 364 office@kunst-alendl.at

online

www.kunst-alendl.at



STYRIARTE.COM